Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. **3 Stück 25 Pfg.**

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche: **Als Nachtisch:**

Auf der Rückseite der Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer **Vanille-Creme.** Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man ½ Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtgemeinde wird anfangs September ds. Js. mit Einquartierung belegt.

Es ist nun Antrag gestellt, zu veranlassen, daß seitens der Militärbehörden Decken in größerer Anzahl während der Einquartierung den Quartiergebern zur Verfügung gestellt werden.

Wir ersuchen die Quartiergeber (Wirte), welche nicht genügend Betten haben, etwaigen Bedarf an wollenen Decken innerhalb 3 Tagen auf dem Polizeibüro hier anzumelden.

Emmendingen, den 26. August 1913.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen hat 3 gut erhaltene **Schulöfen** abzugeben.

Dieselben sind zur Zeit noch in der städt. Turnhalle aufgestellt.

Reflektanten werden ersucht, wegen des Preises der abzugebenden Oefen sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Emmendingen, den 26. August 1913.

Das Bürgermeisteramt.

Freibank Emmendingen.

Freitag, den 29. d. M., von 6 Uhr ab wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **65** Pfennig. 4668

Mineralwasser-Fabrik

Emmendingen

H. A. Haller

empfiehlt 4635

Limonade, Sodawasser, Selters-Sprudel, Carola, sowie **nat. Heilwasser** etc. etc.

Kohlen — Brikets — Koks

Anfeuerholz.

Lieferung frei ins Haus.

Für Arzt oder Pension

großer Herrenschreibtisch nebst Bücherschrank, **Speisezimmer** (hell eichen), **Büffet-Ausziehtisch** für 12 Personen, **11 Stühle, Sofa, Truhe, Regulator, Plüsch-Dekoration, Spiegel, 1 Kronleuchter** für elektrisch, **Staubsaugapparat** mit Handbetrieb, **1 Tischdecke, 1 Gobelin-Portiere, 1 Plüsch-Portiere, 2 bequeme Fauteuil** auf sofort zu verkaufen. 4670

Näheres bei **Hermann Gallasch,** Tapezierermeister, **Freiburg i. Br.,** Günterstalstr. 51, Telefon 1920.

Fliegenfänger

ca. 1 Million Stück

kommen in diesem Jahre in meinen Filialen und Niederlagen zum Verkauf.

3649 Ich offeriere:

Pyramiden-Fliegenfänger **mit Stift**

per Stück **5** Pfg.
per 3 Stück **12** Pfg.
per Carton 100 Stück **Mk. 3.20**

Niederlage L. Gottlieb Ueber 280 in Elsass-Lothr., Bad., Luxemburg und Saargegend.

Der

Breisgauer Familienkalender

ist soeben erschienen und zu beziehen durch die

Buchhandlung Ommerbern & Cie.

Emmendingen

sowie durch sämtliche Agenturen der Breisgauer Nachrichten.

Preis nur 15 Pfg.

Neue

Kraut- und Bohnenstanden

jeder Grösse, sowie

Zuber- und Küblerwaren

sind stets vorrätig in der 4483

Küferei M. Limberger, Emmendingen.

Haben Sie leere Säcke?

Zahle dafür höchste Preise. = Fordern Sie bitte Preisliste von **W. H. Katz, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53.**

Blechnerei-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 28. August 1913,** nachmittags **4 Uhr,** wird im Rathause zu Eichstetten im Erbteilungswege ein **2 stöckiges Wohnhaus** mit Blechnereiwerkstatt, Scheuer, Schopf und **großem Garten** im Anschlag von Mk. 15 000, dicht am Bahnhof gelegen, neben weiteren Grundstücken versteigert. In dem Anwesen wurde seit Jahrzehnten von dem verstorbenen Inhaber eine gutgehende Blechnerei betrieben. Da in dem bevölkerten Eichstetten nur noch ein Blechner, in den Nebenorten keine solche sich befinden, ist einem Blechner überaus günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung gegeben. Etwaige Anfragen unter A. Nr. 4625 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Brünstig im verblüht ist Ihrem Wäsche gewordenen?

Dies kommt von der Verwendung von Waschmitteln, die scharfe und ätzende Stoffe enthalten. — Nehmen Sie in Zukunft nur noch

Schneekönig

und Sie werden nicht mehr zu klagen haben.

Georg Fischer

Zahnatelier

Marktplatz 5. **Emmendingen** Ecke Lammstr.

Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig **schmerzlos.**

Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.

Ganze Gebisse in Kautschuk und Metall, garantiert für guten Sitz.

Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.

Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.

Gutes Material. 1990 Billige Preise.

Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.

Versandhäuser 8521

für **Fahrräder, Mäntel** und **Schläuche** sowie sonstiges Fahrradzubehör sind **nicht** imstande, billiger zu verkaufen wie das

Emmendinger Fahrradhaus

Emil Litti **Karlfriedrichstr. 53**

und **Teningen,** mechan. Schlosserei.

Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufswang.

Wohnung zu vermieten.

Auf 1. Okt. der 2. Stock, 3 große Zimmer, Bad, Mansarden und Zubehör. 4031

Liebenstein strasse 11.

Zu erfragen Bergerstraße 5.

Gut möbliertes Zimmer

in schöner, freier, sonniger Lage auf sofort oder später zu vermieten.

Linckenstr. 28c. II, Emmendingen.

Für Wirte od. Pension

Ein Lucullus Gasbrat-Backofen zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Freiburg i. B., Günterstalstraße Nr. 51. 4671

Besserer 4675

Kinderwagen

ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Billige Schweizer-Käse

vollfettig, leicht delekt, in Stücken u. Laiben zu 65 u. 75 ₰ p. ℔, gesunde, milde weiche Ware 85 ₰ p. ℔, versendet per Post und Bahn in allen Quantitäten, ebenso **prima Stangenkäse** zu 38 ₰, **prima Limburger** zu 34 ₰ ab Station. 4666

Postschließfach 4, Kempten (Allgäu).

Gelegenheitskäufe!

staunend billige Preise!

Ausserdem gebe ich an den Markttagen Dienstag und Freitag

10% Rabatt.

N. S. Einhorn

Weiss- und Wollwaren und Trikotagen 4016

Emmendingen Markgrafenstr. 4.

Ein altes 4673

Leder-Sofa

billig zu verkaufen.

Hochburgerstraße 62, III. St., links, Emmendingen.

Futterschneidmaschinenmesser

an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127

Ludwig Weiß, Messerschmied **Emmendingen.**

2 Pferde

4- u. 7jährig, hat zu verkaufen

Louis Köhly, Arzenheim Elsaß. 4667

Zwei junge Kühe

mit Kälber hat zu verkaufen

Karl Adler jung, b. Schulhaus, **Bahlingen.** 4662

„SONNE"

Detectiv-Institut Mannheim

Spezial-Privat-Auskünfte

Telef. 6999 E 417 Bonn

Civil- u. Kriminalprozessen

Achtung! 4141

Feuer- und diebessichere Geldkassette zum An- und Loschließen, 35,5 cm lang, 26 cm breit, sof. billigst zu verkaufen. **Aug. Köpfer,** Zähringerstr. 856 II, **Zähringen.**

Hamburger Zigarrenhaus

liefert hervorragende 5- u. 6-Pfg.-Zigarren. Spezialität garantiert Havana-Importen 100 St. **Mk. 14.—.** Probesendung und Lieferungen von 500 St. erfolgen franko gegen Nachnahme. 4548

L. Daniels, Hamburg, Pferdemarkt 26. — Begr. 1868.

Einfach möbliertes 4674

Zimmer

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gutmöbl. Zimmer

zu vermieten. 4676

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

„Amicitia".

Heute Donnerstag Abend

Versammlung

im Vereinslokal zum Markgrafen.

Zahlreich. Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Männer-Riege.

Emmendingen.

Jeden Donnerstag, präzis 8 Uhr

Turnen.

½10 Uhr gemütliche

Unterhaltung.

Turnerliederbuch mitbringen. Neuanmeldungen in der Turnhalle.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. August 1913, vormittags 9¼ Uhr, werde ich in **Emmendingen** beim Pfandlokale gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bierglasfaßen, 4 neue Wagenräder, 4 Breitsedern, 1 Brückenwage, 1 Apfelmühle, 12 Bände Meyers Konversationslexikon, 2 Schraubstöcke, 1 Weinleichter, 1 Fahrwanne, 1 Milchwagen, 6 Weinfässer 90 bis 400 Ltr. haltend. 4672

Die Versteigerung wird nicht zurückgenommen.

Emmendingen, den 27. Aug. 1913.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Hübsches Kind

wird aufs Land in Pflege gegeben, an freundl. Leute, gegen monatl. Mk. 20.—.

Offert. unt. Nr. 4665 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Tüchtiges Mädchen

im Haushalt gut erfahren, auf 1. September gesucht. 4669

Freiburg i. Br., Reichstraße 5, Part.

Ich suche auf 1. Oktober ein tüchtiges braves 4614

Mädchen

das schon gedient hat, für Haushalt und Küche.

Frau **Haehnel** Werderstraße 34, Lahr.

Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens wird per sofort ein tüchtiges 4678

Mädchen

mit guten Zeugnissen **gesucht.**

Frau Berthold Veit

Emmendingen, Romanestr. 19.

Anzugsstoffe

nur prima Qualitäten **erhalten Sie billigst** bei

Hch. Schlüter

Herrenmassgeschäft

FREIBURG i. Br.

Salzstrasse 16. Telephon 1414.

Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.

Verlangen Sie sofort Muster

5—10 Mk. und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postk. gen. R. Hinrichs, Hamburg 15. 4110

Damen

in diskr. Verhältnissen wenden sich vertrauensvoll an deutsche Hebamme. Off. **E. Obermeyer,** Rue de Bleuhau 15, Nancy (Frankr.). 4609

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

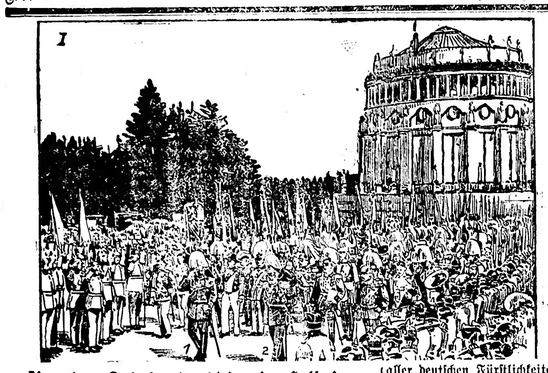
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Waldkirch, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

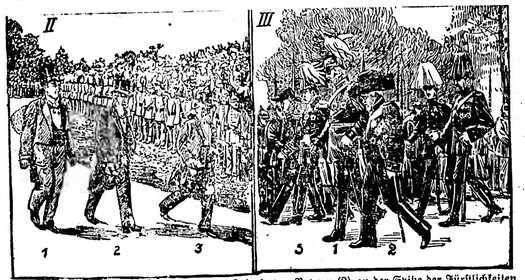
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und Kenzingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (Gratis-Beilage). Breisgauer Sonntagsblatt (Gratis-Beilage).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 201 (Evang.: Joh. Enth.) Emmendingen, Freitag, 29. August 1913 (Kath.: Joh. Enth.) **48. Jahrgang**





I. Kaiser Wilhelm (1) und der Prinzregent Ludwig von Bayern (2) an der Spitze der Fürstlichkeiten verlassen die Befreiungshalle. II. Das Reichstagspräsidium, Geheimrat Paasche (1), Stadtrat Kaempf (2) und Geh. Justizrat Dove (3). III. Reichskanzler von Bethmann Hollweg (1), der bayerische Ministerpräsident Frhr. von Hertling (2) und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel (3) in dem Gefolge der Fürstlichkeiten.

Von der Jahrhundertfeier in Kelheim.

Die Befreiungshalle oberhalb Kelheims, der mächtige, vaterländische Tempel, der auf grüner Höhe das hier sich prachtvoll breitende Donautal weithin beherrscht, ist im Beisein aller deutschen Fürstlichkeiten durch eine tief ergreifende, echt deutsche Rede des bayerischen Prinzregenten eröffnet worden. Die Feier gestaltete sich zu einer großartigen, vaterländischen Kundgebung. Außer den Fürsten Deutschlands und den regierenden Bürgermeistern und dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, dem Reichskanzler, dem bayerischen Ministerpräsidenten war auch das Präsidium des deutschen Reichstages anwesend.

* * *

Die Haftung der englischen Seeversicherung im Kriege.

Eine überaus wichtige Frage behandelt in der nächsten Nummer der „Nationalliberalen Blätter" der nationalliberale Abg. Dr. Arning in einem Aufsatz, betitelt: „Die englische Seeversicherung und die Weltfriedensmache". Es handelt sich dabei um die Haltung der englischen Seetransport-Versicherungs-Gesellschaften im Falle eines Krieges. Die englische Gesetzgebung verbietet nämlich den englischen Versicherungsgesellschaften, nach Ausbruch eines Krieges, an dem England beteiligt ist, für feindliches Gut Entschädigung zu zahlen auch aufgrund solcher Versicherungen, die vor Beginn des Krieges abgeschlossen waren, einerlei, ob die in Verlust geratenen Güter solche sind, die als Kontrebande schlechthin oder als relative Kontrebande zu bezeichnen sind, oder aber auch unter keine dieser beiden Kategorien fallen. Gleichgültig soll es auch gegenüber dieser englischen Gesetzesbestimmung sein, ob der Verlust der Güter durch Kriegsmaßnahmen einer kriegführenden Macht, oder aber durch ein von diesen völlig unabhängiges Seeunglück hervorgerufen worden ist. Demgemäß verlieren die Versicherten nach Beginn des Krieges, sofern sie Staatsangehörige einer England feindlichen Macht sind, oder aber auch nur ihren dauernden Aufenthalt in dem feindlichen Lande haben, durchaus das Recht auf Entschädigung für alle Risiken. Auf diese Dinge hat schon im Jahre 1906 der Abg. Bassermann im Reichstage die öffentliche Aufmerksamkeit hingelenkt. Auch die zweite Haager Konferenz hat diese Angelegenheit behandelt und zwar mit einem Ergebnis, das besagt, daß Schutzverbindlichkeiten des Staates oder seiner Angehörigen gegen Angehörige des Feindes nicht aufgehoben oder jeweilig außer Kraft gesetzt oder wenigstens nicht von der Klagbarkeit sollten ausgeschlossen werden können. Eine wirkliche Erledigung in dem Sinne dieser Absicht aber hat für den allgemeinen internationalen Rechtsverkehr tatsächlich nicht stattgefunden. Wäre das der Fall gewesen, so hätte die diesjährige Kopenhagener Tagung des Comité Maritime International sich gar nicht mit der Gültigkeit der Seeversicherungen über feindliches Gut zu befassen brauchen.

In den für die Kopenhagener Tagung vorbereiteten Berichten und Gutachten haben nun, wie Dr. Arning weiter ausführt, fast alle nicht angelsächsischen Vereinigungen u. Staatsrechtslehrer einen Standpunkt vertreten, der dem englischen Gesetz mehr oder weniger, zumeist aber entschieden, entgegengesetzt ist. Die für die Beantwortung der Frage eingesetzte Kommission des französischen Seerechtsvereins hat ihre Stellungnahme — und dies ist bei dem augenblicklichen Verhältnis zwischen England und Frankreich ganz be-

Des Schloßbauers Vevele.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von **Berthold Auerbach.**

8) Der alte Zustand dauerte fort, der Schloßbauer und seine Frau lebten oft in Unfrieden, aber das Vevele wußte immer alles gutzumachen. Der Vater hatte eine gewisse heilige Ehrfurcht vor dem Kinde, denn „das Kind" hieß Vevele im ganzen Hause. Es hatte ein so engelmildes Antlitz und eine so bezaubernde Stimme, es durfte nur des Vaters Hand nehmen, ihn mit den treuen, blauen Augen anschauen und sagen: „Aber, lieber Aetti", und er war still und gut; der starke, trotzige Mann ließ sich von seinem Kinde bezähmen, wie wenn es ein höheres Wesen wäre; nie redete er ein hartes Wort, wenn das Vevele zugegen war, er tat ihm alles, was es wollte, zu Gefallen, nur nicht die Versöhnung mit seinen Feinden.

In dieser letzteren Beziehung war der Schloßbauer, trotzdem er nach außen so fest und bestimmt auftrat, doch innerlich in einem gewaltigen Zwiespalte. Er hätte gern seinen Feinden gutwillig die Hand gereicht, aber er schämte sich, so schwach zu sein, wie er es nannte, und er glaubte auch, er habe es schon zu weit kommen lassen, seine Ehre hänge davon ab, es durchzusetzen. Dann, wenn er an die Ehre dachte, erhob sich wieder sein Stolz, und er hielt sich für etwas Besseres als alle die andern Bauern. In diesem Gedanken bestärkten ihn die schmarotzenden Schreiber in dem nahen Städtchen und der Kronenwirt; sie redeten ihm viel vor von seinem ungewöhnlichen Verstande und von seinem Baronenvermögen; er glaubte es zwar nicht, es tat ihm aber doch wohl, es zu hören. Nach und nach, als er merkte, daß die Stadtleute wirklich nicht gescheiter waren als er, hielt er sich in der Tat für besser als alle andern Bauern. Es war ihm zwar nie recht wohl in der Gesellschaft dieser Leute, die sich gern einen guten Schoppen von ihm bezahlen ließen; aber, dachte er wieder, man muß doch Gesellschaft haben, und es ist doch besser als Bauerngeschwätz. Ohne daß er sich's recht gestand, ging er gern in diese Gesellschaft, weil sie auf alle Art seiner Eitelkeit schmeichelte.

So geht's. Der Schloßbauer lebte in Unfrieden mit sich, mit seinem Weibe, mit seinen Mitbürgern, mit allen, bloß weil er sich nicht demütigen wollte, weil er nichts von den alten Herrenrechten oder besser Unrechten, nachlassen wollte, während er doch sonst noch vollauf zu leben hatte; sein Herz und seine Gedanken kamen immer mehr in Verwirrung, und er richtete sich und die Seinigen zugrunde, während es ihnen doch hätte so wohl sein können.

Nach und nach kamen in den Winterabenden einige alte Bauern, die zu Hause keinen warmen Ofen hatten, oder die ihren Heiteren Weibern davongegangen waren, zu dem Schloßbauern; er aber war mürrisch und barsch gegen sie, es verdroß ihn, daß nur diese und nicht auch die Angesehenern kamen. Die Besuchenden blieben wieder weg.

Die Mutter war mit beiden Töchtern oft mehrere Tage bei ihrem Vater in Baisingen, der Schloßbauer aber schmollte mit seinem Schwäger. Er sah ihn nicht mehr, bis er auf der Bahre lag.

Das Leben im Dorfe ward immer unangenehmer. Es ist ein traurig Ding, wenn man ins Feld geht und niemand bietet einem die Zeit. Der Schloßbauer unterhielt sich dann immer mit seinem großen Hunde, dem Sultan: das ist und bleibt doch immer eine traurige Unterhaltung für einen Menschen.

Die schweren Zeiten, die durch Napoleon über Europa kamen, verschonten auch nicht das einsamste Bauernhaus im Schwarzwald. Straßburg war nicht weit, und Leute, die besonders gute Ohren hatten, wollten auf der Hochbuz die in Straßburg abgefeuerten Siegesschüsse gehört haben; das sollte kommende große Not anzeigen. Freilich war damals leicht prophezeien, daß alles drunter und drüber gehen werde.

Zum Feldzug nach Rußland wurde mit aller Macht gerüstet. Auch der Philipp und der Kaspar, die beiden ältesten Söhne des Schloßbauern, mußten mit in den Krieg; ihr Vater wäre lieber selber mitgezogen, denn ihm war alles verleidet, er sah seine beiden Söhne mit einem Stumpfsinn und einer Gleichgültigkeit scheiden, wie wenn einer sagt: Mir ist alles eins, komm, was da wolle.

Der Philipp und der Kaspar sind wahrscheinlich im russischen Schnee begraben, man hat nie mehr etwas von ihnen gehört; nur das eine hat der General Hügel oft erzählt: Auf dem Rückzuge von Moskau aus sah er einen Soldaten, der etwas abseits ging und dem die Kälte oder die Not und das Heimweh, oder vielleicht alles zusammen, die Tränen stromweise über die Backen herunterrinnen machte. Der General tritt auf ihn zu und fragte ihn freundlich: „Woher?"

„I bin des Schloßbauern Bua vom Schwarzwald da oben!" erwiderte der Soldat, nach der Seite zu deutend, als ob seines Vaters Haus nur einen Büchsenschuß weit dort um die Ecke läge. Der General mußte über die Antwort des Soldaten, der in Gedanken so nahe zu Hause war, so herzlich lachen, daß auch ihm Tränen über die Backen liefen, die aber in seinem langen Schnurrbarte als Eistropfen hängen blieben.

Das ist alles, was die Geschichte über das Leben und Ende der beiden Söhne des Schloßbauern berichtet.

Unterdessen war zu Hause Freud und Leid gemischt. Wenn ein Unglück oder ein trauriger Zustand lange dauert, richtet man sich zwischen Tür und Angel wohnlich ein; ein Mensch, wenn er gesund ist, kann nicht lange dem Schmerze nachhängen, die alte Lust des Lebens steigt bald wieder in ihm auf. So wurden zu Hause Kirchweihen und Hochzeiten gefeiert, während draußen in fernen Landen Hunderte der nächsten Angehörigen vom Tode in sein kaltes Bett gelegt wurden.

Agathle, die älteste Tochter des Schloßbauern, war die Braut des Roßlewirts in Eutingen geworden; der Schloßbauer, der mit dem ganzen Dorfe verfeindet war, mußte seine Kinder außerhalb des Ortes verheiraten.

Vevele sah am Hochzeitstage der Schwester gar prächtig aus. Die Schwestern hatten im Dorfe keinen weiterem Umgang und so war Vevele die einzige „Gespiele" der Braut und ganz so wie sie gekleidet. Es hatte die „Schappel" — eine Krone von flimmernden Silberflittern — auf dem Haupte, in die beiden den Rücken hinabhängenden Zöpfe waren handbreite, ziegelrote Seidenbänder eingeflochten, die fast bis auf den Boden hinabreichten; das ist die besondere Zierde einer Jungfrau, denn nur eine solche darf rote Bänder im Haare tragen; ein Mädchen, „das sich verfehlt hat", muß weiße leinene Bänder tragen. Um den Hals hatte Vevele die vielreihige Granatenschnur, deren dunkle Farbe die auffallende Zartheit der Haut noch mehr hervorhob; über dem weißen Spitzenkoller ragte ein frischer Blumenstrauß aus dem scharlachroten Mieder hervor, das zu beiden Seiten von silbernen Agraffen, durch die sich Silberkettchen schlangen, gehalten war; der um und um weitfaltige blaue „Wiffingrock", der bis an die Knie reichte, war zur Hälfte von der weißen Schürze bedeckt; überall, an den Schultern wie an den Enden der kurzen Hemdärmel, flatterten rote Bänder. Die „Stöckleschuhe" mit den hohen hölzernen Absätzen in der Mitte, gaben dem ohnedies schwankenden Gange Veveles noch etwas Unsicheres. Dennoch, als es unter dem Klange der Musik und dem Abfeuern der Pistolen neben seiner Schwester zur Kirche ging, erschien Vevele so liebreizend, daß jeder es gerne als Braut angesehen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Anders beachtenswert — folgendermaßen ausgedrückt (zitiert nach den „Hamburger Nachrichten"):

„ . . . Nach heutiger Auffassung werde der Krieg nur unter den Staaten geführt; die Privaten seien möglichst zu schonen. Die Versicherung sei, wie jedes andere Gewerbe. Der eine kaufe Ware, der andere Sicherheit. Auch der Verkäufer der Sicherheit verdiene, wenngleich er gelegentlich Schäden bezahlen müsse. Der Staat habe an dem Verdienst seiner Angehörigen Interesse. Treu und Glauben müssen gewahrt werden, auch dem Feinde gegenüber."

Gegenüber diesen und all den anderen Anschauungen besagt der englische Bericht:

1. Wenn in Friedenszeiten versicherte Güter infolge Ausbruchs eines Krieges feindliches Eigentum werden, so sind alle Policen über diese Güter, solange die Feindseligkeiten dauern, nichtig. Während des Krieges geschlossene Versicherungen über feindliches Gut sind ipso facto nichtig.

2. Die Nichtigkeit trifft die ganze Police, nicht nur einen oder den anderen Teil derselben.

Während des Krieges kann keinerlei Klage seitens eines Angehörigen eines feindlichen Staates anhängig gemacht werden.

Wenn in Kriegszeiten versicherte Güter infolge des Krieges feindliches Eigentum werden, so ruht die Klage auf Zahlung für Verluste, die vor Eröffnung der Feindseligkeiten eingetreten sind, bis zur Wiederherstellung des Friedens. Für Verluste, die während des Krieges eingetreten sind, besteht auf Grund der Policen kein Entschädigungsanspruch."

Ueber eine internationale Vereinbarung sagt der englische Seerechtsverein kurz und bündig, eine solche scheine ihm nicht möglich. Der Seerechtsverein der Vereinigten Staaten legt in noch präziserer Form die gleichen Rechtsgrundsätze als auch für den eigenen Rechtsbereich bindend dar, bemerkend, es sei dies englisches Recht, das auch in der Union gelte. Er spricht aber die Ansicht aus, daß internationale Vereinbarungen wünschenswert seien.

Nun spricht auch der Abg. Arning den englischen Versicherungsgesellschaften den guten Glauben durchaus nicht ab, da diese sich bereit erklärt haben sollen, auch entgegen dem Gesetze den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Aber damit ist die Frage nicht gelöst. Denn aus den Erklärungen, die in Kopenhagen abgegeben worden sind, geht klar hervor, daß die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen es den Gesellschaften auf jeden Fall ermöglichten, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Die Unsicherheit der Lage besteht also fort. Da nun die englischen Interessenten die weltbeherrschende Stellung ihres Transportversicherungswesens erhalten wollen und daher durchaus bereit sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, so ist gar nicht abzusehen, warum nicht auch die englische Diplomatie sich auf eine einwandfreie Feststellung des internationalen Rechtes einlassen sollte. Sie würde, wenn sie dieses tut, einer zwischenstaatlichen Verständigung und dem Weltfrieden in hervorragendem Maße dienen. Freilich ist hierauf die Hoffnung des Abg. Arning sehr gering, und er schlägt deshalb, da nach Lage der Dinge außerordentlich viel deutsches Eigentum, das von Uebersee zu uns kommt, unter englischer Versicherung schwimmt, eine Lösung auf anderem Wege vor, nämlich durch Einführung eines Reichsgesetzes, das ausländischen Transportversicherungsgesellschaften die gleichen Verpflichtungen auferlegt, wie sie fremde Lebensversicherungsgesellschaften bereits zu erfüllen haben.

Politische Tagesübersicht.

Deutschfeindliche Hetzer.

Paris, 28. August. Französische Blätter, an der Spitze natürlich der „Matin", wußten zu berichten, daß der französische Flieger Guillaut, der von Biarritz nach Brakel in Hannover geflogen war, dort von deutschen Gendarmen verhaftet wurde, einer Leibesvisitation sich unterwerfen und alle Papiere ausliefern mußte. Man habe dem Flieger nicht einmal gestattet, sein Flugzeug nach der Landung zu untersuchen. Wie jetzt der Flieger Guillaut erklärt, trifft diese Darstellung durchaus nicht zu. Er sei von den deutschen Behörden zwar nicht gerade sehr herzlich, aber auch nicht in verletzender Weise behandelt worden.

Französisches Spionagegesetz.

Paris, 28. August. Ein neues Spionagegesetz wird dem Parlament in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 28. August. Da die bulgarischen Delegierten nachträglich ihre Forderungen erhöht haben, hat die Pforte endgültig erklärt, daß Adrianopel, Kirklilisse und der Lauf der Maritza als das Mindestmaß ihrer Ansprüche zu gelten hätte. Nach dieser Erklärung wurden die Verhandlungen abgebrochen. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß ein Schritt der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung in Sofia bevorstehe, der das bulgarische Kabinett veranlassen soll, sich zu einer versöhnlicheren Haltung zu bequemen.

* * *

* **Im Friedensvertrag von London**, der den Krieg der Balkanverbündeten gegen die Türkei beendete, war Adrianopel den Bulgaren zugesprochen worden. Wenn es die Türken jetzt wieder besetzt haben und aller Wahrscheinlichkeit nach auch behalten werden, so haben sie damit den Londoner Vertrag, den sie selbst unterzeichneten, eigentlich umgestoßen. Man hat deshalb der Türkei das trotzige Bestehen auf Adrianopel als Vertragsbruch zum Vorwurf gemacht, namentlich in Rußland. Aber die Großmächte sollten lieber vor ihrer eigenen Türe kehren; denn wieviel Versprechungen haben sie, von der Garantie des Status quo an, in diesem Kriege nicht schon gebrochen! Sind denn die Mächte besser als die jungen und aufstrebenden Völker, die in ihrer wilden Eroberungslust und Raubgier über die Stränge schlagen? fragt die Wiener „N. Fr. Pr." Dieses Tier ist sehr schlimm: es verteidigt sich, wenn man es angreift, sagen die Franzosen. Die Pforte wird jetzt in allen möglichen Tonarten getadelt; ihr Benehmen wird vor den Richterstuhl sittlicher Grundsätze gezogen, und doch haben die Staatsmänner in Konstantinopel nicht viel anderes getan, als dieses schlimme Tier, das sich verteidigte, als man es angriff. Fürst Bismarck hat versicherte, er würde ein preußisches Dorf selbst dann in Besitz nehmen, wenn es ihm vom Teufel angeboten würde, und die türkischen Minister sollten als die einzigen auf dem Balkan selig in Ergebenheit die Hände über der Brust zusammenfalten und mit ehrfürchtigem Augenaufschlag die Heiligkeit der Verträge anbeten? Sie allein sollten in dem allgemeinen Bacchanal enthaltsam bleiben, sie allein sollten sich um ein Zeugnis bei Europa bewerben, in welchem treu, fleißig und ehrlich zu lesen steht: Wir möchten keinen Lobgesang auf Mordbruch und Verletzung von beschworenen Pflichten anstimmen. Aber kein Aufrichtiger darf in pharisäischen Jammer ausbrechen, wenn ein Staat die Gelegenheit beim Schopfe packt und sich aus dem Elend der furchtbarsten Niederlagen zu erheben wünscht. So übermenschliche Tugend kann selbst den fatalistischen Türken nicht zugemutet werden, daß sie eine Frucht zurückweisen, die ihnen wie im Schlaraffenland sozusagen in den Mund wächst. Wobei die Sittenprediger doch auch ein wenig daran denken müssen, daß die Pforte sich nur das wieder nimmt, was seit sechs Jahrhunderten für sie ein Sinnbild und Wahrzeichen des Glaubens und eines der erhabensten Heiligtümer ihrer Geschichte war.

Zur Lage in China.

Die Beschießung des deutschen Kreuzers „Emden" durch chinesische Aufständische.

Berlin, 27. August. Der „Köln. Ztg." wird aus Peking gemeldet: Der deutsche Kreuzer „Emden" ist heute früh auf dem Jangtse von den Forts der Aufständischen beschossen worden. Der Kreuzer hat die Schüsse erwidert, bis die Forts das Feuer einstellten, und dann seine Reise stromauf fortgesetzt.

Schanghai, 27. August. Zu der Beschießung des Kreuzers „Emden" durch Aufständische wird noch gemeldet: Der Kreuzer befand sich auf der Fahrt nach Wuhu, als er vom Pillarofort mit Artillerie und von Mortonpoint mit Gewehrfeuer beschossen wurde. Die „Emden" machte sich gefechtbereit und brachte das Fort mit 26 Schüssen zum Schweigen. Darauf setzte der Kreuzer seine Fahrt nach Wuhu fort.

Berlin, 28. August. An amtlicher Stelle ist man, wie das Depeschenbureau Herold erfährt, nicht geneigt, der Beschießung der „Emden" besondere Bedeutung beizulegen. Im Auswärtigen Amt vertritt man den Standpunkt, daß es sich erübrigt, sich mit der Angelegenheit noch weiter zu befassen, zumal sich die „Emden" sofort an Ort und Stelle Genugtuung verschafft hat. Zudem handelt es sich um Rebellen, die ja an und für sich schon durch die offizielle chinesische Regierung mit Feuer und Schwert bekämpft werden. Die Großmächte sind mit Deutschland darin einig, die offizielle Pekinger Regierung moralisch so weit wie möglich zu unterstützen und ihr keine Schwierigkeiten zu bereiten. Zu der gleichen Angelegenheit wird dem Depeschenbureau Herold vom Reichsmarineamt mitgeteilt, daß das Feuergefecht der „Emden" nur von ganz kurzer Dauer gewesen sein kann, da das Kriegsschiff wahrscheinlich mit einer oder gar mit beiden Breitseiten geschossen hat und das Schiff über Schnellfeuergeschütze von 10,5 Zentimeter verfügt. Auch in Marinekreisen mißt man dem Vorfall nur geringe Bedeutung bei. Was die in der Presse aufgeworfene Frage anlangt, in welcher Weise die Marineverwaltung für die Sicherung der Kriegsschiffe zu sorgen gedenke, so wird darauf hingewiesen, daß es sich um einen Zusammenstoß mit undisziplinierten Rebellen handelt, von denen keine Gefahr droht. Ueberdies muß der vor einigen Tagen von Tsingtau nach Nanking abgegangene große Kreuzer „Scharnhorst" mit dem Geschwaderchef an Bord jetzt in den dortigen Gewässern eingetroffen sein.

Berlin, 28. August. Der deutsche Kreuzer „Emden", der in dem chinesischen Aufstandsgebiet in der Nähe des von den Rebellen besetzten Wuhu-Forts liegt, hielt gestern einen chinesischen Dampfer an, der die deutsche Flagge führte und Geld, Truppen und Nahrungsmittel für die Aufrührer nach dem Wuhu-Fort bringen wollte. Die deutsche Flagge wurde beschlagnahmt. Darauf gab der Kommandant der „Emden" den Dampfer frei.

Zur Lage in Mexiko.

Die Botschaft Wilsons.

Newyork, 28. August. Gestern mittag 1 Uhr verlas Präsident Wilson im Senat die Botschaft, in der er konstatiert, daß Huerta unfähig ist, Ordnung zu schaffen. Die Lage verschlimmere sich täglich. Er befiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für den Schaden verantwortlich zu machen. Die Haltung der Großmächte zwinge die Vereinigten Staaten, bis ans Ende ihrer Geduld auszuhalten. Zum Schluß empfiehlt Wilson eine verschärfte Grenzsperre und ein Waffenausfuhr-Verbot für mexikanische Regierungstruppen.

Die Posener Festlichkeiten.

Posen, 28. August. Gestern nachmittag 4 Uhr fand bei der Kaiserin Damen-Empfang statt, wobei es besonders auffiel, daß viele Damen aus der polnischen Aristokratie geladen waren. Auch für den abends stattgefundenen Zivil-Empfang waren auffallend viele Herren aus dem polnischen Lager berücksichtigt. Bei der Auffahrt zum Schloß kam es zu einem Zwischenfall. Vor dem Hotel Bazar, der bekannten polnischen Hochburg, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche die Ausschmückung des Hotels und die Auffahrt der polnischen Herrschaften zu den Kaiser-Festlichkeiten mit mißgünstigen Augen ansahen. Die deutsche Gräfin Ziethen, die im gleichen Hotel wohnt, wurde bei der Auffahrt mit einem mit Wasser gefüllten Blechgefäß beworfen. Der Graf Dzieduszynski, den man für den Urheber der Ausschmückung des Bazars hält, wurde auf das heftigste beschimpft. Die Polizei schritt ein, nahm aber nur eine Sistierung vor. Bei dem Zivil-Diner hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er die eingeladenen Herren herzlich in seiner schönen Pfalz willkommen hieß und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Manöver ihn und die Kaiserin in die Provinz Posen geführt haben. Er dankte für die Glückwünsche zu seinem 25jährigen Regierungs-Jubiläum und sagte, daß es ihm eine besondere Freude bereitet habe, die Kapelle des Residenzschlosses einweihen zu können. Sie sei ein prächtiges Zeugnis deutschen Kunstschaffens; „Man mag das Regierungsschloß als ein Gleichnis betrachten für die treue Arbeit und Förderung, welche Preußens Könige der Provinz Posen in langen Jahren zugewendet haben. Möchte diese Arbeit mit Erfolg gekrönt werden und diese Provinz sich immer mehr zu einem festgefügten Gliede des herrlichen Baues unseres deutschen Vaterlandes entwickeln. Mögen ihre Bewohner, gleichviel welcher Nationalität und Konfession, verbunden durch das Band der Liebe, zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue zu König und Vaterland sich die Errungenschaften deutscher Kultur zu eigen machen." Der Kaiser trank auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz Posen. Später brachte der Provinzial-Sängerbund dem Kaiser eine Serenade dar. Die Stadt war festlich illuminiert.

Posen, 28. August. Heute morgen 10 Uhr erfolgte die Abfahrt eines Sonderzuges mit den Fürstlichkeiten und den Gästen nach Breslau. Im Zuge befand sich auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Ein Angriff auf polnische Magnaten.

Posen, 28. August. Gegen einige vom Festessen aus dem Residenzschlosse nach dem illuminierten Basar-Hotel zurückkehrende polnische Magnaten unternahm eine Horde halbwüchsiger Burschen einen tätlichen Angriff. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten trieb die Exzedenten auseinander.

Aus Baden.

Karlsruhe, 28. August. In zahlreichen Geschäftslokalen, die Fernsprechanschluß haben, sah man bisher ein kleines Schild mit der Aufschrift „Für Benützung des Fernsprechers sind 5 Pfennig zu zahlen". Diese Geschäftsleute mit offenen Läden haben diese Aufschrift angebracht, weil sie sonst von Leuten, die nur den Fernsprecher benutzen, überlaufen werden. Die Postverwaltung hat jetzt derartige Schilder bei Strafe verboten. Es steht den Fernsprechteilnehmern frei, ihre Fernsprecher nach Belieben benutzen zu lassen, aber sie dürfen nicht öffentlich anzeigen, daß sie für die Benützung eine Gebühr verlangen. Das soll nur gestattet sein, wo am Fernsprecher ein Gesprächszähler vorhanden ist.

oc. **Durlach**, 23. August. Ueber die „Privatvermögensverwaltungs- und Darlehenskasse" Heinrich Diehl hier ist seit einigen Tagen der Konkurs verhängt worden. Das genannte Gebinstitut hatte an kleine Leute Darlehen gegen Verpfändung von Möbeln, Lebensversicherungen usw. und gegen entsprechende Zinsen, Provisionen, Vermittlungs- und Auskunftsgebühren abgegeben. Die Kundschaft war eine sehr große und erstreckte sich in weite Kreise, besonders auch in die nahe Residenz. Die Leute mußten neben einem Sicherheitsvertrag gewöhnlich auch noch Wechsel „per Sicht" unterschreiben. Sicherem Vernehmen nach hat die verflossene „Privatvermögensverwaltung" alle Ausstände vor Ausbruch des Konkurses an den Hauptkapitalisten in Karlsruhe durch gerichtlichen Vergleich abgetreten.

Baden-Baden, 28. August. Freiherr Karl von Richthofen ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

oc. **Lahr**, 28. August. Die Feier der diamantenen Hochzeit der Ehelcute Oberlehrer a. D. Ziegler verlief in der schönsten Weise. Nach der kirchlichen Feier überreichte im Auftrag des evangelischen Oberkirchenrats Dekan Schmitthenner ein Schreiben dieser Behörde, in welchem dem alten Religionslehrer und Organisten herzliche Glückwünsche ausgesprochen wurden. Großherzogin Hilde Luise hatte ein warmes Glückwunschschreiben mit einem Bild übersandt. Vom Großherzog von Luxemburg die goldene Medaille überreicht. Zahlreiche Glückwunschschreiben, besonders aus Lehrerkreisen, gaben Kenntnis von der Hochachtung und Wertschätzung, welche das Jubelpaar in weitesten Kreisen genießt.

oc. **Säckingen**, 28. August. In Bergalingen wurde das Doppelwohnhaus der Gebrüder Kammerer und das angrenzende Wohnhaus des Landwirts Schmid durch Feuer zerstört. 13 Stück Vieh fanden den Tod in den Flammen. Ein Mann erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, denn im Verlauf von einem Jahr sind in Bergalingen 13 Häuser abgebrannt. — In Hottingen brach in dem Anwesen des Landwirts Albiez Feuer aus, dem Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Die Wohnung ist nur schwach versichert.

oc. **Neustadt** i. Schw., 28. August. Gestern ereignete sich hier ein Automobilunfall, der immerhin noch gut abgelaufen ist. Der Chauffeur Grether wollte mit einem Automobil eine etwas steile Straßenstrecke hinabfahren und war offenbar mit dem Mechanismus des Autos nicht genau vertraut. Das Auto fuhr mit rasender Geschwindigkeit die Straße hinab, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur kam wunderbarerweise mit leichten Verletzungen davon.

oc. **Wiesloch**, 28. August. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in der Villa des hiesigen Weinhändlers Bronner ein Einbruchsdiebstahl verübt. Diebe drangen nachts in die Villa und zwangen den Besitzer Geld und Schmuck herauszugeben. Einige Wochen darauf wurde in Köln der Einbrecher Hahn verhaftet, der jetzt eingestanden hat, neben anderen Räubereien auch in Wiesloch maskiert mit seinem Komplizen Völkel den Einbruchsdiebstahl bei dem Weinhändler Bronner verübt zu haben. Durch vorgehaltene Revolver zwangen die Einbrecher hier wie an den anderen Orten die Leute zur Herausgabe ihres Besitztums. Daß es den Burschen mit ihren Drohungen ernst war und es ihnen auf einen Mord nicht ankam, beweist die Tatsache, daß der Fleischergeselle Hahn im Kölner Gerichtsgefängnis eingestanden hat, die Wirtschafterin des Kaplans in München-Gladbach ermordet zu haben. Der Einbrecher Hahn war bei einem Diebstahl in einer Villa in Köln überrascht und festgenommen worden. Er gestand weiterhin 8 Einbruchsdiebstähle ein.

Vermischte Nachrichten.

Hanau, 28. August. Der Landwirt Daniel Knoth aus Kauppen (Kreis Fulda) wurde in das hiesige Landesgerichtsgefängnis wegen Mordverdachts eingeliefert. Anfangs August wurde bei Hausomz in Felde die Leiche eines Handwerksburschen gefunden. Knoth wird nun zur Last gelegt, den Handwerksburschen, der auf dem Heuboden von Knoth übernachten wollte, erschlagen und die Leiche in das Feld geschafft zu haben.

Hildesheim, 28. August. Gestern ist eines der ältesten und berühmtesten Fachwerkhäuser, das am Markt gelegene Ludwigsche Haus, niedergebrannt. Innerhalb einer Viertelstunde stand der 10 Meter hohe Holzgiebel in hellen Flammen und stürzte dann zusammen. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt.

Düsseldorf, 28. August. Zu den Unterschlagungen des Prokuristen Steeg ist noch mitzuteilen, daß die Untersuchung immer noch neues Belastungsmaterial zu Tage fördert. Seine Spekulationen müssen einen enormen Umfang gehabt haben, da er nicht allein an deutschen Börsen, sondern auch in Newyork und London spekulierte. In welchem Umfange er dies tat, ist daraus zu ersehen, daß er allein mit einer Düsseldorfer Firma Spekulationsgeschäfte gemacht hat, die sich auf annähernd 2 Millionen Mark belaufen.

— **Angriff auf einen Staatsanwalt.** In Paris erschien Mittwoch nachmittag ein Mann im Gerichtspalast und verlangte den ersten Staatsanwalt zu sprechen. Diesem warf er vor, daß er einer Anklage gegen Gerichtspersonen nicht entsprochen habe und keine Untersuchung eingeleitet worden sei. Der Staatsanwalt entschuldigte sich damit, daß täglich viele Hunderte Anzeigen bei ihm einliefen, die er nicht sofort erledigen könne. Der Besucher warf sich darauf auf den Staatsanwalt und verprügelte ihn. Gerichtsdiener mußten ihn von seinem Opfer losreißen.

— **Das verschwundene Perlenhalsband.** Die Daily Mail zu melden weiß, scheint sich das Geheimnis des auf dem Wege von London nach Paris verschwundenen Perlenhalsbandes zu lüchten. Die Polizei erhielt eine Nachricht, daß sich das Perlenhalsband angeblich in Berlin befindet. In den letzten Tagen entwickelten die mit der Untersuchung der Angelegenheit betrauten Beamten eine fieberhafte Tätigkeit, und zwar deshalb, weil bekannt geworden war, daß von Berlin aus der Versicherungs-Gesellschaft angeboten worden sei, ihr das Halsband gegen eine hohe Summe zurückzuerstatten. Zwei Agenten der Lloyd-Versicherung sind deshalb nach Berlin abgereist, um mit den betreffenden Leuten in Verhandlungen zu treten. Zuerst maß man der Nachricht keinen Glauben bei. Es scheint sich jetzt aber ergeben zu haben, daß die Sache auf Wahrheit beruht.

Entsprungene Fremdenlegionäre.

Hamburg, 28. August. Hier sind wieder 5 Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen. 4 von ihnen sind auf dem Transportschiff von Aran nach Tongking an Bord eines französischen Schiffes ins Meer gesprungen und an Land geschwommen. Sie erhielten von Engländern Geldmittel und begaben sich nach Alexandria, von wo sie sich nach Deutschland einschifften. Einer der Flüchtigen ist ein Amerikaner Namens Hülsmann. Er hatte eine abenteuerliche Flucht hinter sich. Er desertierte mit 9 Kameraden, die sämtlich von Beduinen angegriffen und niedergemetzelt wurden. Hülsmann entging angeblich dem Tode nur dadurch, daß er sich dem Häuptling der Beduinen gegenüber als deutscher Reichsangehöriger ausgab. Der Häuptling nahm Hülsmann in seinen persönlichen Schutz und führte ihn dem deutschen Konsul in Tangier zu. In Hamburg wurde Hülsmann festgenommen, weil er sich angeblich der Militärpflicht entzogen hatte. Als sich jedoch herausstellte, daß er amerikanischer Staatsangehöriger ist, wurde er freigelassen.

Brand auf dem „Imperator".

Newyork, 28. August. Der Dampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie geriet in Hoboken in Brand. Der zweite Offizier und ein Matrose fanden den Tod. Mehrere Zwischendeckspassagiere werden vermißt. Das Feuer brach im Gepäckraum aus und verbreitete sich auf die Kohlenbunker und die zweite Kajüte. Näheres fehlt noch.

— **Der Riesendampfer Imperator** liegt zur Wiederbeladung im Newyorker Dock. Infolge des Brandes brach unter den 1500 Zwischendeckern, die die Nacht auf dem Schiffe zubrachten, eine Panik aus. Der zweite Offizier Gobrecht und ein Matrose, die an der Spitze der Löschabteilung in den von Brandgasen erfüllten Raum eindrangen, fanden durch Ersticken den Tod. Das Feuer richtete beträchtlichen Schaden an. Die Gefahr wurde erst gegen 8 Uhr von dem Feuerlöschschiff des Hafens beseitigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Der heutigen Nummer des Bl. liegt das Amtsblatt No. 34 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

* **Emmendingen**, 29. August. Die Manöver des 14. badischen Armeekorps finden, wie früher schon mitgeteilt, in diesem Jahre in der Hauptsache in der Gegend von Freiburg bis nach Lörrach hinauf statt. Von höherer Stelle ist das Ersuchen ergangen, von den Bewegungen der Truppenteile resp. vorgesehenen Einquartierungsorten und -Tagen nichts zu veröffentlichen, um eine möglichst kriegsmäßige Lage für die Truppenführer zu schaffen. Aus diesem Grunde unterblieb auch sowohl in unseren „Breisgauer Nachrichten" wie in allen anderen Zeitungen die sonst übliche Bekanntgabe der Einquartierungen im lokalen Teil. Für unsere Stadt dürfen wir jedoch ohne Bekanntgabe der Tage und Truppen verraten, daß Emmendingen insgesamt viermal Einquartierung erhalten wird. In unserer Nähe werden sich am 4., 5. und 6. September im Freiamtgebiet nach dem Elztal hinüber Manöver einiger Infanterie-Regimenter und eines Feldartillerie-Regiments abspielen. Die bei der Art des Geländes jedenfalls hochinteressant werden dürften. Wir werden voraussichtlich über den Verlauf dieser Uebungen aufgrund persönlichen Beiwohnens im Feuilleton unserer Nachrichten berichten.

* **Emmendingen**, 29. August. Nach der amtlichen Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland ist Baden seuchenfrei, ebenso Hessen, Hohenzollern und Württemberg. Die Seuche herrscht in Bayern und Elsaß-Lothringen.

* **Emmendingen**, 29. August. Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß nach der allgemeinen Reichsversicherungsordnung vom 1. Januar 1914 ab sämtliche Dienstboten gegen Krankheit versichert sein müssen. Befreit werden lediglich auf Antrag ihres Arbeitgebers von der Versicherungspflicht, wenn sie bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung haben, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse entspricht. Der Arbeitgeber muß also den Nachweis führen, daß er sich dem Dienstboten gegenüber zu solchen Leistungen in rechtsverbindlicher Form verpflichtet, und daß der Dienstbote von dieser Verpflichtung unterrichtet ist. Vorbedingung zur Befreiung von der Versicherungspflicht ist in diesem Falle, daß der Arbeitgeber entsprechende Leistungsfähigkeit nachzuweisen vermag.

♁ **Segau**, 28. August. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstalten die drei hiesigen Vereine: Krieger-, Gesang- und Musikverein am kommenden Sonntag bei gutem Wetter im Sonnenziel (Waldecke an der Straße Segau-Keppenbach) ein schon seit längerer Zeit geplantes patriotisches Waldfest, worauf wir alle Freunde einer geselligen, mit Gesangs- und Musikvorträgen verschönten Unterhaltung unter schattigen Eichen in Gottes freier Natur aufmerksam machen möchten. Die neugegründete Musikkapelle mit ihren jugendlichen Mitgliedern wird hierbei zum erstenmal sich in der Oeffentlichkeit hören lassen. Dem allzeit rührigen Wirt Sittmann „zur Krone" ist die Bewirtung übertragen, der es sich gewiß angelegen sein lassen wird, die Teilnehmer mit Speise u. Trank in zufriedenstellender Weise zu bewirten.

♁ **Segau**, 28. August. Kaum war der letzte Hafer glücklich in den Scheunen geborgen, so wurde mit dem Mähen auf den Wiesen begonnen. Das Oehmd steht recht reichlich und kann dank der guten Witterung aufs beste eingebracht werden.

♁ **Segau**, 28. August. An Schrodi's Sägwerk zwischen Dorf und Lörch wird eine große Umänderung vorgenommen. Der derzeitige Besitzer läßt ein großes Fabrikkamin erstellen, das mit einer modernen Heizungseinrichtung verbunden wird.

* **Teningen**, 29. August. Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt, am kommenden Sonntag die zurzeit in Waldkirch stattfindende Bezirks-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu besuchen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Lokalzug 8.54 Uhr ab hiesiger Haltestelle. Für Nachkommende empfiehlt sich der nächste Kurszug ab Köndringen. Ein offizielles, gemeinsames Mittagessen ist nicht vorgesehen, um den Mitgliedern und deren Angehörigen die größtmöglichste Bewegungsfreiheit bei der Besichtigung der Ausstellung zu lassen.

= **Endingen**, 28. August. In dem gestrigen Nachtragsbericht über die Endinger Brandkatastrophe ist eine Verwechslung in der Person des jugendlichen Brandstifters unterlaufen. Derselbe ist nicht der Josef Wilhelm Kopp des Otto Kopp, sondern der zehnjährige Eugen Eckerle, Sohn des Eisenbahnschaffners Wilhelm Eckerle, eines Schwagers des Fabrikarbeiters Otto Kopp.

✠ **Kenzingen**, 28. August. Herr Lehramtspraktikant Arthur Mayer, der seit mehreren Jahren an der hiesigen Realschule angestellt war, ist an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg versetzt worden.

Schweighausen, 27. August. Der hiesige Postbote wurde dieser Tage wegen Unterschlagungen im Amte verhaftet und ins Amtsgefängnis Ettenheim eingeliefert. Er hatte einen hier aufgelieferten, an eine auswärtige Fabrik adressierten größeren Geldbetrag wie auch die Mahnbriefe der Firma auf die Seite geschafft. Durch Zufall erfuhr die Staatsanwaltschaft davon und veranlaßte dann das weitere.

⊙ **Waldkirch**, 28. August. Unsere Ausstellung bringt in unsere Stadt täglich viel Leben und auch an Unterhaltung fehlt es nicht. Die hübsche Sommerwitterung begünstigt das Unternehmen sehr. Heute hat der Gewerbeverein von Lahr die Ausstellung in stattlicher Anzahl besucht. Zu Ehren der Gäste konzertierte abends die Stadtmusik. Samstags und Sonntags spielt im Ausstellungspark die Stadtmusik Zell i. W. Die Mitglieder der Handwerkskammer Freiburg treten am Montag und Dienstag hier zusammen; die öffentlichen Verhandlungen sind im Dienstag vormittag im Rathaussaale. Für diese Ehrengäste gibt am Montag abend der Musik- und Gesangverein „Eintracht" ein Konzert. Am Sonntag werden außer der Beleuchtung der Kastelburg auch Scheinwerfer, Feuerwerk und bengalische Beleuchtung die Besucher erfreuen.

♁ **Aus dem Elztale**, 28. August. Bei sehr schöner Sommerwitterung kann zurzeit die Oehmdernte vorgenommen werden, welche sehr gut ausfällt. Da es sehr viel Oehmd gibt, wurde bei den Oehmdgrasversteigerungen dieses Jahr im allgemeinen weniger erlöst wie früher. Mit Futternot haben unsere Landwirte im kommenden Winter u. Frühjahr wohl nicht zu kämpfen.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Dienstag, 2. September, abends 7 Uhr, 1. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise, neu einstudiert: **„Don Giovanni oder der bestrafte Wüstling"**, heiteres Drama in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.
Mittwoch, 3. September: Keine Vorstellung.
Donnerstag, 4. September, abends 7 Uhr, 2. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **„Die Jungfrau von Orleans"**, romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.
Freitag, 5. September: Keine Vorstellung.
Samstag, 6. September, abends 6 Uhr, 3. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **„Lohengrin"**, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Sonntag, 7. September, abends halb 8 Uhr, 4. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise: **„Die versunkene Glocke"**, ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Montag, 8. September, abends 7 Uhr, Ab. A. 1, erhöhte Preise: **„Don Giovanni oder der bestrafte Wüstling."**
Dienstag, 9. Sept., abends halb 8 Uhr, Dienstag Ab. 1, kleine Preise: **„Die weiße Dame"**, komische Oper in 3 Aufzügen von F. A. Boieldieu. — Ballet-Divertissement.
Mittwoch, 10. September, abends 7 Uhr, Ab. B 1, gewöhnliche Preise: **„Die Jungfrau von Orleans."**
Donnerstag, 11. September: Keine Vorstellung.
Freitag, 12. September, abends 6 Uhr, Freitag Ab. 1, erhöhte Preise: **„Lohengrin."**
Samstag, 13. September, abends halb 8 Uhr, Ab. A 2, gewöhnliche Preise, zum ersten Male: **„Der lebende Leichnam"**, Drama in 12 Bildern von Leo Tolstoi.
Sonntag, 14. September, abends halb 8 Uhr, 5. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise: **„Der Raub der Sabinerinnen"**, Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Montag, 15. September: Keine Vorstellung.
Dienstag, 16. September, abends 7 Uhr, Dienstag Ab. 2, gewöhnliche Preise: **„Die Jungfrau von Orleans."**
Mittwoch, 17. September, abends 7 Uhr, Ab. B 2, erhöhte Preise: **„Don Giovanni oder der bestrafte Wüstling."**
Donnerstag, 18. September, abends halb 8 Uhr, 6. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise: **„Die Bohême"**, Oper in 4 Bildern von Giacomo Puccini.
Beginn des Kartenverkaufs an Nichtabonnenten jeweils 3 Tage vor jedem Vorstellungstage.

Briefkasten.

Abonnent in Gütenbach. Der Vater des Kindes ist auf keinen Fall berechtigt, der Mutter des Kindes den Erziehungsbeitrag zu entziehen, weil diese mit ihm völlig bricht. Ebenso wenig kann er einen Rücktritt geltend machen. Selbstverständlich kann Ihre Schwester dem Herrn den Laufpaß aus dem angegebenen Grund geben, brauchte aber andernfalls auch gar keinen; denn eine Verplichtung zur Eingehung der Ehe besteht für keines der beiden. Die Ansprüche für das Kind legen Sie am besten durch gerichtliches Erkenntnis fest; wenden Sie sich an den Waisenrat resp. an das zuständige Amtsgericht.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter und trocken, warm, ruhig, Gewitterneigung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 26° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 22° C., heute früh 7 Uhr + 13° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Zundel.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann. Emmendingen.

Für Nervenleidende!
Riquets patentierte Lecithin-Eiweiss-Nähr- und Kraft-Kakao und Schokolade empfiehlt 3900
L. Schaumkel Nachf.
Inh. Therese Thoma, Freiburg i. B.
Röderstrasse 2 Ecke Friedrichstr.

Eine allerliebste Ueberraschung für unsere Kleinen sind die von der Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57, neu herausgegebenen Ausschneidepuppen „Dornröschen", welche den Kindern infolge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umkleidungsmöglichkeit viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks Erlangung derselben an die obengenannte Firma, die der Sendung auf Wunsch eine Probedose des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermehles kostenlos beifügt.

Zur gefl. Beachtung!
Die verehrl. Abonnenten von **Emmendingen** bitten wir **Wohnungsveränderungen** gefl. stets in unserem Geschäftslokal **Karl-Friedrichstraße 11**, anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.
Ettenheim. Am Mittwoch, den 3. September Schweinemarkt.

Neueste verblüffend **Billige** Condor-Schlager!
**Herren-Schnürstief

Samstag 30 August
Sonntag 31 August
Montag 1 September

4681

Schlusstage der Serien-Woche.

S. KNOPF, Emmendingen

Artikel zu 50 ₰ 1.00 ℳ 1.50 ℳ in allen Abteilungen

Sozialdemokratische Partei.

Oeffentliche Wähler-Versammlungen

4688

finden statt in

Endingen: Samstag, den 30. ds. Mts., abends ½9 Uhr, im Pfauensaal.
Thema: „Großblock und Zentrum".
Referent Kandidat Stadtrat Engler-Freiburg.
„Die Sozialdemokratie im badischen Landtag".
Referent Parteisekretär Riedmiller-Emmendingen.

Eichstetten: Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser".
Thema: „Der Aufmarsch der Parteien zur Landtagswahl".
Referent Kandidat Stadtrat Engler-Freiburg.

Nimburg: Sonntag, den 31. August, abends 8 Uhr in der „Krone".
Thema: „Der Aufmarsch der Parteien zur Landtagswahl".
Referent Kandidat Stadtrat Engler-Freiburg.

Hollmarsrente: Sonntag, den 31. August, abends 8 Uhr im „Rebstock".
Thema: „Der Aufmarsch der Parteien zur Landtagswahl".
Referent Kandidat J. Riedmiller-Emmendingen.

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Am nächsten Sonntag, 31. d. Mts., nachmittags ½3 Uhr 4680

Versammlung

im Röhle in Unter-Reute. T.-O.: Vortrag über Ein- und Ueberwinterung der Bienen. Bericht über die Generalversammlung in Weinheim. Anträge und Wünsche.

Freundlichst ladet ein **Karl Voos.**

Einladung.

Die unterzeichneten Vereine von **Sexau** veranstalten am kommenden **Sonntag, den 31. ds. Mts.**, bei schönem Wetter, am **Sonnenziel** (Wirt Silbmann „zur Staube") ein

patriotisches Waldfest

mit Gesangs- und Musikvorträgen, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie auch Freunde aus nah und fern hiermit eingeladen werden. 4687

Abmarsch von der Lörch punkt 12 Uhr mit Musik.

Kriegerverein, Gesangverein und Musikverein Sexau.

Waldkirch

im Breisgau (Baden)

Bezirks-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
v. 17. August b. 22. Septebr. 1913.
In den drei letzten Tagen
landwirtschaftliche Gau-Ausstellung.

Musikwerke, Textil- und Nähseide-Industrie. Edelstein-Schleiferei.

Lose überall erhältlich. :: Ziehung 13. September. 371

Telephon 150

Zahn-Atelier Peter Emmendingen.

Künstliche Zähne mit und ohne Platte

Emil Peter Dentist

Plombieren Zahnziehen

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)

Vollingez. Akt.-Kap. Fr. 30 000 000. Reserven Fr. 16 500 000

Schweizer. 4¼ u. 4½% Staatspapiere

und andere

erstklassige 4½—5% Anlagewerte.

Anfragen erbeten. 4651

Depotverwaltung. Gute Verzinsung langer Depositen

Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig i. E. Postfach.

Rob. Seb. Sommer, Emmendingen.

en gros — **Baumaterialien** — en detail

Eisenbahnstrasse 4 Telephon Nr. 125

empfiehlt 1249

Ia. Portland-Cement, Baugips, Schwarzkalke, Falzziegel, Hourdis, Tonröhren, Schwemmsteine, Ia. Dachschindeln.

Chinawein
Apéritif-Quinquina
Madagascar

Appetitanregend! Preisgekrönt. Blutbildend! Nervenstärkend!

Aerztlich begutachtet und empfohlen.

Feinster Dessertwein vor und nach jeder Mahlzeit.

Preis ℳ 9.40 per Literflasche, in Gratisflaschen von 16 Liter ab ℳ 2.— franko.

Zahlreiche Dankschreiben.

Feinster Hanhart-Esser's doppelt gebrannter

Hochgebirgs-Enzian-Branntwein

Preis ℳ 8.— pro Literflasche doppeldestilliert, filtriert und unverschnitten gegen Kolik, Verdauungsbeschwerden, Magendyspepsie usw., sehr wirkungsvoll. 4039

Hanhart-Esser, Thann (Elsass)

Destillerie und Likörfabrik
Weingutsbesitzer in Mittelweier, Reichenweier und Thann.
Preisliste und Weinkarte gratis.

Bei Verbrennungen!

nehme man Dr. Buffe's Malvensalz. Dose 50 Pfg. Nur bei: H. Reinig, Drogerie, Emmendingen.

in allen Preislagen stets vorrätig.

Hch. Berblinger
Marktplatz 6, Emmendingen.

Haben Sie leere Säcke?

Zahle dafür höchste Preise. = Fordern Sie bitte Preisliste von **V. H. Rau, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53.**

Eine Kalbin

38 Wochen tragend, hat zu verkaufen 4692

G. Kern, Schreiner, **Mußbach-Freiamt.**

Zu verkaufen 4649

ein Pferd

geeignet für leichtes Fuhrwerk, Milchwagen etc., im **Bad Kirnhalden.**

Frucht-Säcke

aus kräftigem Zwilch, 8 Sester groß, glatt oder gefr., pro Stück 1.40 Mk., auf Verlangen mit Namen. 4652

Biesere auch noch billigere od. bessere Qualitäten, sowie verschiedene Größen.

Für die kommende Einquarlierung liefere ich Strohsäcke von 2.50 Mk. ab pro Stück.

— Versand per Nachnahme. —

Fritz Gysler
Mechanische Leinenweberei
Elzach, Denkmalplatz.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

C. Troemer's
Universitäts-Buchhandlung
(Ernst Harms)
Freiburg i. Br. • Bertholdstr. 21/23
Fernspr. 439 :: Leihstelle d. Strasbdg.
Grosses Bücherlager aus allen Literaturgebieten
Künstler-Steinzeichnungen. Karten, Globen, Reichhaltiges ANTIQUARIAT. Kataloge und Prospekte unentgeltlich und postfrei.

Vermitzt

wird niemals die Wirkung der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pickel, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw. à Stück 50 Pf. bei:

Jos. Zuß, W. Reichelt, Hugo Kromer,
in Herbolzheim: Oskar Guth.

Karl Trenkle in Unterfimonswald, Amt Waldkirch, hat mehrere Ohm

Obstwein

zu verkaufen.

Der Preis ist bei Abnahme von 200 Liter an 22 ₰ franko Bahnstation Bleibach. 4690

Teilhaber gesucht

für gut gepflegte größere Jagd an Bahnlinie Freiburg-Offenburg, sofort oder pro Februar 1914.

Gefl. Angebote unter **J. Z. Nr. 4684** an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Nur 1 Mk das Los! Nur bar Geld!

Grosse Konstanzer **Geld-Lotterie**

Ziehung 20. u. 22. September 1913
3320 Geldgewinne Mark

45000 Hauptgewinne bar Mark
20000
5000
2000

Loose à 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt 11 Loose 10 M.

Eberhard Fetzer
Karlsruhe Hauptstraße 5

Verkaufsstelle: Emmendinger Bich- u. Schreibw.-Handl. Ommerbord & Dir. J. Fuchs, Friseur.

Ich habe ein in Bleichheim günstig gelegenes geräumiges

Wohnhaus

mit Balkenkeller, großer Scheune und Schopf, sowie Stallung und Garten unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 4373

Es wäre ersprießlichen Leuten gute Gelegenheit geboten, durch Betreiben der Landwirtschaft sich eine sichere Existenz zu gründen.

August Schnell, Bleichheim.

Ad. Romer, Freiburg i. B.

Diese Bolgen sind stets lagernd voll in Qualität, Lagerstärken in Guttarren, Latten, Kantholzer, Zithern und Lattenstelle, Schalen etc. preiswert. 8148

Ein kräftiger Junge

kann auf 1. Okt. d. J. in die Lehre treten bei Georg Dietrich, Schmiedmeister in Bleibach. 4611

Tanz- u. Anstandlehre.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen und Herren zur Nachricht, dass am **Dienstag,** den **9. September,** abends ½9 Uhr, im Saale des Hotels „zur Post" die **Tanzstunden** beginnen.

Gefälligo Anmeldungen erbeten.

Georg Stahl, Tanzlehrer
4689 Emmendingen, Talstr. 5.

Zu kaufen gesucht gebrauchte gut erhaltene

Ladeneinrichtung

für Colonialwaren.

Offerten erbet. unt. Nr. 4682 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Ein gut erhaltener schöner

Kinderportwagen

zu verkaufen. 4683

Renstr. 4, Emmendingen.

Wohnung

2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist wegen Wegzug auf 1. Oktober zu vermieten.

Markgrafenstraße 8, Emmendingen. 4686

Gut möbliertes Zimmer

in schöner, freier, sonniger Lage auf sofort oder später zu vermieten.

Linckenstr. 23c. II, Emmendingen.

Gesucht.

wird täglich so lange bis endlich wiel. Oft sind es liebe Anbenken, die man unbewußt gern vermißt. In allen diesen Fällen empfiehlt sich eine kleine Angelge in den weitverbreiteten **Breisgauer Nachrichten in Emmendingen.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich auf 1. Oktober, ev. auch früher oder später, ein älteres, zuverlässiges

Mädchen

welches selbständig kochen kann, zur Mithilfe im Geschäft und für leichte Hausarbeit. 4691

Frau Jb. Rubin, Emmendingen.

Per sofort, ev. später suchen wir einige durchaus tüchtige

Verkäuferinnen

für folgende Abteilungen: Manufakturwaren, Kurzwaren und Bestücke, Handschuhe und Strümpfe, Haushalt-Artikel, Wäsche und Trikotagen.

Ausführl. Offert. nur von branchekundigen Damen, nebst Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Warenhaus Steinberg & Co.
K.-G. Lahr i. B.

Friseurlehrling oder Volontär gesucht

welcher das Handwerk gründlich erlernen will. Eintritt sofort oder 15. September. 4688

W. Wichler, Friseurmeister, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. 111.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsstand Emmendingen. Für Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (Beilage Montag früh)
Breisgauer Sonntagsblatt (Beilage Samstag früh)
Monats-Beilagen:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland.
Spezial für das Markgräflerland u. den Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (Beilage Montag früh)
Breisgauer Sonntagsblatt (Beilage Samstag früh)
Monats-Beilagen:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland.
Spezial für das Markgräflerland u. den Kaiserstuhl.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 202 | 1. Blatt (Evang.: Benjamin) | Emmendingen, Samstag, 30. August 1913 | (Kath.: Rosa) | 48. Jahrgang

Wochen-Rundschau.

Die Fragebogen für die Erhebung der einmaligen Wehrabgabe werden, wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, gegenwärtig im Reichsschatzamt gemeinsam mit den übrigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze für den einmaligen Wehrbeitrag ausgearbeitet. Die Fragebogen werden im Januar ausgegeben und im Februar zugestellt werden. Drei Monate nach der Zustellung muß das erste Drittel bezahlt sein. — In den Kolonien war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch von Kolonialdeutschen entrichtet werden müßte. Auf Anfrage an zuständiger Stelle ist nun der Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien, die staatsrechtlich als Ausland anzusehen sind, nicht unter das Gesetz fallen, daß also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird. Deutsche in den Kolonien können zur Entrichtung des Wehrbeitrages nur herangezogen werden, sofern sie ihren dauernden Wohnsitz in den Kolonien noch nicht länger als zwei Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Zeitpunkt in Deutschland ansässig waren.

Die deutsche Industrie

hat am Panamakanal einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen. Das amerikanische Kriegsministerium hatte einen Wettbewerb für die Lieferung großer Krane ausgeschrieben, an dem sich englische, holländische und deutsche Firmen beteiligten. Aus dieser Konkurrenz ist die Maschinen-Aktien-Gesellschaft Duisburg siegreich hervorgegangen und es wurde ihr die Lieferung von zwei schiffbaren 350 Tonnenkranen übertragen. Die Vergebung dieses Auftrags an die deutsche Firma erfolgte nicht nur wegen der größeren Solidität und besseren Verwendbarkeit ihres Erzeugnisses, die vom amerikanischen Kriegsministerium ausdrücklich hervorgehoben wurde, sondern auch wegen der größeren Billigkeit des deutschen Fabrikats. Die Hebekraft eines solchen Kranes beträgt 6720 Ztr.

Durch die Missionspende zum Kaiserjubiläum

ist das Interesse weiter Kreise auf die religiöse, sittliche und kulturelle Arbeit der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien gelenkt worden. Man hat aus diesem Anlaß schon ziffernmäßig über die Schul- und Hospitalarbeit der Missionen einen imponierenden Eindruck empfangen. Ueber der sympathischen Förderung der Erzieherarbeit an den Eingeborenen unserer Kolonien sollte aber nicht übersehen werden, wie notwendig und unvermeidlich die Auseinandersetzung der gesamten christlichen Geisteswelt mit den Kulturwelten Ostasiens ist. Zurzeit weilt in Deutschland einer der hervorragendsten Kenner Japans, D. Schiller, welcher im Dienste des allgemeinen protestantischen Missionsvereins eine 17jährige Lebensarbeit darangesetzt hat, Japans Volk u. Geschichte, Kultur und Religion zu erforschen und die Wege zu erschließen, auf welchen christliches Denken und christliche Sittlichkeit dem japanischen Volke vermittelt werden kann. D. Schiller wird im Laufe der nächsten Zeit in den größeren Städten Badens, Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Heidelberg, sowie in Lahr aus Anlaß der Landesversammlung des allgemeinen Missionsvereins am 28. September Vorträge halten.

Zur Balkanlage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Petersburg: Die panslawistische Presse versucht, die Aufmerksamkeit von den russisch-französischen Differenzen dadurch abzulenken, daß sie die Nachricht verbreitet, daß die russische Regierung durch die Stellungnahme Deutschlands in der Adrianopel-Frage verstimmt sei. Diese Behauptung entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Daß die Mächte in der Adrianopel-Frage sich nicht mehr so sehr ins Zeug legten, wie Bulgarien erwartet hatte, kommt daher, daß sämtliche Kabinette Europas, das Petersburger eingeschlossen, in ihrem Eifer für die Sache der Balkanstaaten infolge der Haltung der Balkanstaaten selbst, wesentlich nachlassen. Insbesondere der Zar ist persönlich außerordentlich verletzt gewesen durch die Art, wie sich die Balkanstaaten in den letzten Monaten verhalten haben. Wenn irgend einer, so ist es der Zar, der allen neuen Abenteuern auf dem Balkan abhold ist. Er hat auf das entschiedenste den Wunsch ausgedrückt, daß er sich in keine neue Verwickelung auf dem Balkan einlassen wolle.

Der Staat Newyork

hat zurzeit zwei Gouverneure. Der bisherige, Sulzer, ist auf Betreiben der Tammany-Partei, der er zu scharf und unbestechlich war, vom Obersten Gerichtshof seines Amtes entsetzt worden, weigert sich aber, den Platz seinem Nachfolger Glynn zu räumen. Die Amerikaner nehmen den Streit der Beiden jetzt von der humoristischen Seite. Die Karikaturenzeichner haben alle Hände voll zu tun, um die verschiedenen komischen Lagen, die sich ergeben oder ergeben könnten, zu illustrieren. Tatsächlich kommt es auch täglich zu sehr heiteren Szenen. So z. B. braucht Glynn dringend zur Erledigung seiner Amtsgeschäfte eine Anzahl Schreiber, aber Sulzer gibt ihm keine und beschäftigt die Beamten derart, daß sie ohnedies bis in die Nacht zu tun haben. Glynn lief händeringend zu Sulzer und sagte ihm: „Schauen Sie, Sulzer, Sie sind nicht mehr Gouverneur und wissen das ganz genau. Sie sind tot und begraben. Fügen Sie sich doch in die Rolle eines Gewesenen." Worauf Sulzer erwiderte: „Ich werde Ihnen und dem Volke zeigen, daß ich noch immer Gouverneur bin. Lind lieber bin ich tot und begraben, als ein Mann, der überhaupt nicht existiert wie Sie." Glynn und Tammany Hall zerbrechen sich vergebens die Köpfe, wie sie Sulzer dazu bewegen können, endlich seine Arbeitszimmer zu räumen und die Siegel herauszugeben. Besonders letzteres ist sehr wichtig; denn solange Sulzer den Amtssiegel hat, kann man eigentlich gar nicht gegen ihn vorgehen. So z. B. stellt die Post nach wie vor alle Briefschaften, die für den Gouverneur bestimmt sind, Sulzer zu u. erklärt, damit fortfahren zu müssen, bis ein mit dem Gouverneurssiegel versehenes Dokument sie in Kenntnis setzt, daß Sulzer nicht mehr Gouverneur ist. Auch mit militärischer oder polizeilicher Gewalt kann man gegen Sulzer kaum vorgehen; denn auch hierzu ist ein Gouverneurserlaß notwendig, der gesiegelt sein muß. Der Chef von Tammany Hall, „Boß" Murphy, ist im höchsten Grade erzürnt und hat öffentlich Sulzer und seinen Anhang für Piraten und politische Dynamitarden erklärt, worauf Sulzer dem Parteihäuptling verschiedene vor noch nicht allzu langer Zeit abgelassene Freiheitsstrafen unter die Nase rieb. Die hier u. dort aufgetauchten Nachrichten, daß die tapfere Gattin Sulzers durch die erlittenen Aufregungen geistesgestört worden sei, bestätigen sich glücklicherweise nicht. Frau Sulzer befindet sich wieder ganz wohl und nun ist sie es, die ihrem Gatten rät, den aussichtslosen Kampf aufzugeben und sich wieder ganz seiner großen Anwaltspraxis zu widmen.

Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen.

* Bei Beginn der Wintertagung wird dem Reichstage eine Vorlage zugehen zur **Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem britischen Reiche.** Eine dauernde freundschaftliche Regelung unserer Handelsbeziehungen mit England und seinen Kolonien wäre sehr zu begrüßen. In den interessierenden Kreisen hat man indes — schreibt die „Münchener Zeitung" — alle Ursache, den kommenden Verhandlungen über die Regierungsvorlage aufmerksam und mit einem gesunden Mißtrauen zu folgen; denn es wäre sehr leicht möglich, daß wir dem politischen guten Einvernehmen mit England zuliebe dabei ein schlechtes Geschäft machten. Die englische Ausfuhr ist heute derart abhängig von den Bevorzugungen, die die Kolonien dem Mutterlande gewähren, daß die Londoner Regierung keinerlei Neigung haben kann, den deutschen Wettbewerb dort irgendwie zu begünstigen. Ueberall außerhalb seiner Kolonien hat die englische Ausfuhr mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders in Nord- und Südamerika und im fernen Osten, um so eifersüchtiger muß also die Londoner Regierung darüber wachen, daß nicht auch die Kundschaft der Kolonien, die vorläufig durch deren starke finanzielle Abhängigkeit noch gesichert ist, durch den internationalen Wettbewerb sich verschlechtere. Bisher haben die englischen Kolonien selbst viel mehr Neigung bewiesen, den Ländern des europäischen Festlandes handelspolitische Erleichterungen zu gewähren als das britische Mutterland. Die Londoner Presse hat es seinerzeit übel vermerkt, daß Kanada aus der Entente cordiale recht voreilig die Schlußfolgerung

Des Schloßbauers Vevele.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von **Berthold Auerbach.**

4) Wer weiß, wo die beiden Söhne des Schloßbauern waren, während dieser mit den Seinen fröhlich beim Hochzeitsschmause saß! Niemand gedachte ihrer. Nur Vevele schaute einmal lange unverrückt drein; es war, als ob sie nichts von alledem sehe, was um sie her vorging; als ob ihr Blick durch die Wände dringe und suchend hinausschweife ins Unendliche — sie gedachte ihrer fernen Brüder.

Kaum zwei Monate später feierte auch Melchior, der dritte Sohn des Schloßbauern, seine Hochzeit. Er hatte auf des Agathles Hochzeit seine Braut, die einzige Tochter des Engelwirts von Ergenzingen, kennen gelernt und sich mit ihr versprochen. Obgleich Melchior noch sehr jung und kaum ein Jahr älter war als Vevele, beschleunigte man doch die Hochzeit, denn man fürchtete, er müsse sonst auch mit in den Krieg. Melchior zog nun auch fort aus dem Dorfe, und Vevele blieb allein zu Hause. Die Mutter kränkelte, ein stiller Gram zehrte an ihrem Leben. Sie wollte ihren Mann immer dazu bringen, daß er alles verkaufe und aus dem Dorfe weg zu einem seiner Kinder zöge; der Schloßbauer aber gab ihr so heftige Antworten, daß sie nicht mehr davon reden durfte. Da hatte das Vevele traurige Zeiten, denn es hatte immer zu vertuschen und zu begütigen. Die Kränklichkeit machte die Mutter noch immer gereizter und unnachgiebiger, und sie sagte oft: wenn ihr Vater noch lebte, würde sie ihrem Mann auf und davon gehen. — Diese Leute sahen doch schon bald das zweite Geschlecht aus ihrer Ehe hervorgehen, und noch konnten sie sich nicht ineinander finden; ja, je älter sie wurden, um so mehr schien sich eine Uebelnehmerei, eine heftige Bitterkeit zwischen ihnen kundzugeben. Das Vevele wußte zwar immer wieder den Frieden herzustellen; es war dann vergnügt und munter; aber im stillen weinte es oft bitterlich über das traurige Schicksal seiner Eltern und über sein eigenes, und dann gelobte es sich heilig, nie zu heiraten. Es kannte ja ohnedies niemand, dem es sein Leben hätte widmen mögen, und dann sah es wohl ein, wie nötig es im elterlichen Hause sei, wenn nicht das Feuer zum Dache herausschlagen sollte. Geschrieben steht: Gott ahndet die Sünde der Väter an den Kindern; das gilt am meisten von einer bösen Ehe. In dem Herzen ohne Kindesliebe nimmt gar leicht Trübsligkeit oder Verirrung anderer Art Platz.

Der Tod brachte die Mutter Veveles bald zu ihrem Vater, und jetzt, nachdem seine Frau tot war, fühlte der Schloßbauer erst, wieviel ihm fehlte, wie lieb er doch im Grunde seines Herzens seine Frau gehabt hatte. Er grämte sich, daß er sie nicht nachgiebiger behandelt und daß er ihre Kränklichkeit so oft für Verstellung angesehen hatte; jedes harte Wort, das er ihr gegeben, schnitt ihm tief durch die Seele; er hätte gern sein Leben drum gegeben, wenn er es wieder hätte zurückrufen können. So geht's. Statt im Leben freundlich und friedfertig einander zu ertragen und zu erfreuen, grämen sich die meisten Menschen, wenn es zu spät ist, wenn der Tod die traulichen Lebensgefährten von der Seite gerissen hat; darum soll man sich lieben, solange man noch lebt, denn jede Stunde, die man in Unliebe verbringt, hat man sich und dem andern unwiederbringlich vom Leben geraubt.

Der Schloßbauer ging des Sonntags nicht mehr nach der Stadt, sondern in die Kirche des Dorfes, denn neben der Kirche lag ja seine Frau begraben; er machte jedesmal den Umweg und ging über den Gottesacker. Es war, als ob er das Grab seiner Frau durch diesen sonntäglichen Besuch verjöhnen wollte.

Im Hause war alles still, man hörte kein lautes Wort mehr, und Vevele waltete sanft wie ein Friedensengel. Der Friede war da, aber die Freude fehlte doch: es war immer im Hause, wie wenn man jemand schmerzlich vermißte oder erwartete.

Nach und nach fühlte sich der Schloßbauer durch das freundliche Walten Veveles so wohl, daß er wieder neu auflebte; er tat gar nichts ohne die Zustimmung „des Kindes", er ließ es sogar meist allein über alles verfügen, und wenn jemand etwas von ihm haben wollte, sagte er immer ruhig: „Da müßet ihr eben mein Vevele fragen."

So lebten sie viele Jahre; Vevele hatte die erste Hälfte der zwanziger Jahre überschritten. Viele Freier stellten sich ein und hielten um seine Hand an, aber es sagte immer, daß es nicht heiraten wollte; der Vater gab ihm recht. Dann sagte er wieder: „Vevele, du bist zu fein für einen Bauersmann, und wenn ich meinen Prozeß gewinn', ziehen wir in die Stadt, und ich geb' dir auch ein Simri voll Kronenthaler zum Heiratsgut, und dann kannst du unter den Herrenleuten wählen." Das Vevele lachte zwar, aber innerlich gab es seinem Vater doch darin recht, daß, wenn es auch heirate, es doch nie und nimmer einen Bauern heiraten wolle. Es hatte ihre Leidenschaftlichkeit und Unversöhnlichkeit zu lange mit erduldet und hatte nun ein tiefes Vorurteil gegen sie; es wähnte, in der Stadt, wo die Leute gesitteter und feiner wären, müßten sie auch besser und braver sein. Die vielen Kränkungen hatte es nur dadurch ertragen, daß es die Leute für zu roh und sich selber für etwas Besseres hielt, und indem es so immer mehr über das Bauernleben nachdachte, hielt es sich selber nicht nur für besser als die andern, sondern auch für höher stehend und vornehmer. Das war sein großes Unglück.

2.

Man irrt sich gar gewaltig, wenn man glaubt, auf dem Lande da könne man ganz ungestört allein für sich leben. Das kann man nur in einer großen Stadt, wo die Menschen sich nicht umeinander kümmern, wo einer an dem andern täglich vorübergeht, ohne zu wissen, wer er ist, was er tut und treibt, wo man ohne Gruß, ja fast ohne Blick vor einem Menschen vorbeirennt, als ob er ein Stein, und nicht, als ob er ein Mensch wäre. Auf dem Lande, in einem Dorfe, wo die kleine Anzahl der Einwohner sich kennt, muß man gewissermaßen von seinem Tun und Treiben einem jeden Rechenschaft geben, man kann sich nicht selbstgenügsam abschließen. — Im Schwarzwald ändert sich der Gruß je nach dem öffentlichen Tun: gehst du den Berg hinab, so sagt dir der Begegnende: „Weant (wollt) Ihr au do 'na?" Den Berg hinauf: „Weant Ihr au do 'nuf?" Ladest du etwas auf den Bauernwagen, so heißt es: „Ueberladet et"; oder: „Ueberschaffet Eu et." Sitzest du ausruhend vor deinem Hause oder auf einem Feldraine: „Weant Ihr au g'ruawe (ruhen)?" oder: „Hent (habt) Ihr Feierobed?" Plauderst du mit andern, so sagt der Vorübergehende: „Hent ihr guate Rot?" usw.

(Fortsetzung folgt.)